

## Die IAML in Krakau und Augsburg

Ein Rückblick auf die Konferenzen der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren

Vom 14. bis 19. Juli 2019 fand der 70. Kongress der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren (International Association of Music Libraries, Archives and Music Documentation Centres; IAML) zum dritten Mal in Polen statt: Nachdem die Tagung 1966 und 2005 in Warschau ausgetragen wurde, war diesmal die zweitgrößte Stadt des Landes Gastgeber – Krakau.

Die mehr als 70 Vorträge, Poster-Sessions und Arbeitsgruppentreffen fanden Raum im Auditorium Maximus der Jagiellonen-Universität, das Platz für die 300 Teilnehmenden aus fast 40 Ländern bot. Dass während der Eröffnungsveranstaltung das hervorragende Renais-

sance-Ensemble Capella Cracoviensis spielte und dass die Veranstaltung (wie auch die Panel Sessions) als Live-Stream veröffentlicht wurde, spiegelt sinnbildlich zwei wichtige, große Themengebiete wider, die der Kongress fokussierte: Zum einen lenkte er den Blick der Teilnehmenden hin zu polnischen Komponistinnen und Komponisten, zu polnischen Musikalien und besonderen Bibliotheksbeständen. Zum anderen ging es vielfach um das breite Spektrum der Digitalisierung und der digitalen Zugänglichkeit von musikalischen Beständen.

### Polnische Genies und geschlossene Wissenslücken

Ein Überblick über die Veranstaltungen der folgenden fünf Tage kann nur schlaglichtartig erfolgen. So



1 Professor Marcin Gmys (Poznań) während der Eröffnungsveranstaltung in Kraków

Foto: Anna Bzdęga



2 Marianna Zsoldos (Eger) stellt das Videospiel-Projekt an der Bródy Sándor Bibliothek vor  
Foto: Anna Bzdęga

sprachen Sonia Rzepka (Polnische Nationalbibliothek), Ludmiła Sawicka (Universität Warschau) und Marek Bekak (Universität Lublin) über unterschiedliche, zum Teil alte Bestände polnischer Musikdrucke und frühen Handschriften aus Kirchenarchiven, und wie sie die kulturelle Entwicklung Polens beeinflusst haben.

In eine ähnliche Richtung gingen Tomasz Jeż (Universität Warschau) und Maciej Jochymczyk (Universität Krakau). Sie berichteten von polnischen Komponisten des 18. Jahrhunderts, deren Wirkungsradius sich ihrerzeit auf ganz Europa erstreckte, und die heute dennoch fast vollständig aus dem Repertoire der Konzerthäuser außerhalb ihres Heimatlandes verschwunden sind.

Vielleicht ist das eine der größten Stärken der IAML-Kongresse, dass durch ein inhaltliches landesspezifisches Augenmerk der Konferenz der weltweite Blick auf jeweilige Künstlerinnen, Künstler, Kunst und Historie geschärft wird, die einem Großteil der Teilnehmenden zuvor weitestgehend unbekannt waren. Dieser Eindruck verstärkt sich noch durch das rege Interesse an und das positive Feedback zu den vielen Konzerten, die im Rahmen der Tagung in den beeindruckenden Kirchen Krakaus angeboten wurden. Auch hier erklangen die Werke polnischer Komponisten wie Józef Nowakowski, die so manche Wissenslücke schlossen.

### Neue Werkzeuge, neue Formate

Im vielleicht größten Themenkomplex ging es um die immense Spannweite der Digitalisierung. Hier lag ein Schwerpunkt auf der Verwendung digitaler Werkzeuge für die Bereitstellung und Darstellung von Medien und Beständen sowie für optimierte Sucheinstiege in musikspezifische Sammlungen und Datenbanken.

Beispielsweise beschrieben David Lewis und Kevin Page (Universität Oxford) die Vorteile der Verwendung von Linked Data und der Music Encoding Initiative (MEI) bei der medien- und publikumswirksamen Darstellung komplexer und heterogener Sonderbestände in Bibliotheken, insbesondere für die musikwissenschaftliche Forschung. Ausgangspunkt ist hierbei das 2018 gestartete Delius-Projekt, welches als frei zugängliche und rein digitale Edition sämtlicher Werke des britischen Komponisten Frederick Delius bereits während seiner Entstehung in musikwissenschaftlichen Kreisen große Beachtung fand.

Auch aus der Bayerischen Staatsbibliothek München kam ein Beitrag, der in eine ähnliche Richtung ging. Jürgen Diet stellte mit `musicconn.scoresearch` eine auf optischer Notenerkennung (OMR) basierende Suchmaske für digitalisierte Musikdrucke vor. Hier können Nutzerinnen und Nutzer mittels virtuellem Keyboard Melodiefragmente eingeben, und damit in über 45.000 Seiten digitalisierter Musik nach Übereinstimmungen suchen.

Ähnlich handfest wurde es bei der DIGITAL IAML, einer Reihe von Workshops, anhand derer den Bibliothekaren und Archivarinnen digitale Werkzeuge für das musikbibliothekarische Arbeiten an die Hand gegeben und der Umgang mit diesen Tools erläutert und geübt wurde. Außerdem gab DIGITAL IAML den Teilnehmenden die Gelegenheit, von ihren eigenen digitalen Projekten zu berichten und über Chancen, Probleme und deren Lösungen miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Format von DIGITAL IAML stellt damit einen willkommenen Kontrapunkt zur übrigen Struktur der Konferenz dar, die zum großen Teil aus Präsentationen mit – oft knapper – Diskussionszeit besteht.

Somit dürfte sich mit der Workshop- und Austauschreihe der praktische Nutzen vieler Teilnehmenden an der Tagung signifikant erhöht haben – und es bleibt zu hoffen, dass es auch in den kommenden Jahren eine DIGITAL IAML geben wird.

Um einen ganz anderen Aspekt der Digitalisierung ging es hingegen bei einer Podiumsdiskussion mit Mathias Auclair (Bibliothèque nationale de France), Rupert Ridgewell (British Library) und Ruprecht Langer (Deutsche Nationalbibliothek). Hier wurden die Veränderungen diskutiert, die die Digitalisierung für Musiknotenverlage und damit für Bibliotheken mit Pflichtabgaberecht mit sich bringt. Gemeinsam wurde besprochen, wie weit der Musikalienmarkt der drei Länder aktuell und prospektiv mit digitalen Notenausgaben arbeitet, wie die Sammelaufträge der Nationalbibliotheken aussehen und welche Strategien sie für die Pflichtablieferung sogenannter unkörperlicher Notenausgaben entwickeln oder bereits entwickelt haben.

Insgesamt stießen Programm und Organisation der 2019er IAML-Tagung auf hervorragende Resonanz – das bestätigen auch die Ergebnisse einer Umfrage, die

im Nachgang versendet wurde. 99% der Befragten gaben an, dass sich die Teilnahme für sie gelohnt hätte, 93% wünschen sich sogar ein weitestgehend ähnliches Programm für künftige Konferenzen.

Auch Stanisław Hrabia, Präsident der IAML, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Verlauf der Tagung: »It was an honour to host so many delegates from around the world at the Jagiellonian University in Krakow. I am glad that thanks to the cooperation with various music institutions we were able to present Polish music at concerts, sessions and an exhibition at the Jagiellonian Library.«

Mit diesem Rückenwind wird das Organisationsteam die kommende IAML-Tagung vorbereiten, die 2020 in Prag stattfinden soll.

### Die Deutsche Ländergruppe der IAML in Augsburg

Zwei Monate nach der Konferenz in Krakau kamen auch die Mitglieder der kleinen Schwester der Vereinigung zusammen, als vom 17. bis 20. September die deutsche Ländergruppe der IAML (IAML-De) in Augsburg tagte. Hier gab die Universität Augsburg einen splendiden Gastgeber. Wie bei der IAML auch, ist IAML-De in unterschiedliche Kommissionen unterteilt, die jeweils eigene Panels organisieren und moderieren. Dazu kommen Plenumsitzungen mit allgemeineren Themen, die die gesamte Community ansprechen sollen. Im Gegensatz zur Konferenz in Krakau war es den knapp 150 Teilnehmenden in Augsburg möglich, an fast allen Panels, Sitzungen, Workshops und Arbeitsgruppentreffen teilzunehmen, da es nahezu keine räumlichen und zeitlichen Überschneidungen der Veranstaltungen gab.

Bevor die Konferenz am 18. September offiziell startete, stand der Vortag für unterschiedliche Workshops zur Verfügung. So luden Jürgen Kett und Constanze Schumann (Deutsche Nationalbibliothek) zu einem Treffen aller GND-Redakteurinnen und -Redakteure für den Bereich Musik ein.

### GND, Nachwuchssorgen und ein Abschied

Dieses Treffen wurde für den Informationsaustausch sowie zur Diskussion konkreter und allgemeiner Fragen rund um die Normdatenarbeit genutzt. Neben sehr spezifischen Regelwerksfragen kamen auch grundlegendere Aspekte zur Sprache. Zum Beispiel wurden die Chancen und Herausforderungen einer Öffnung der Gemeinsamen Normdatei (GND) für die Musikforschung besprochen. Hier wurde seitens der Teilnehmenden unterstrichen, wie wichtig geeignete, unterstützende Eingabewerkzeuge und Prüfroutinen sind, um es Fachleuten ohne bibliothekarische Ausbildung zu ermöglichen, regelkonforme Datensätze zu erfassen.

Das wichtigste Fazit der konstruktiven Veranstaltung war, dass eine Verstärkung des Austauschs nötig ist, um die musikspezifischen Fragestellungen adäquat behandeln zu können. Die Deutsche Nationalbibliothek wird



3 Ann Kersting-Meuleman (Präsidentin IAML-De) beim Empfang im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses

Foto: Manfred Ullrich

hierzu eine Mailingliste und einen Bereich im GND-Wiki einrichten. Außerdem wird sie den Austausch mit der Themengruppe Musik verstärken. Weiterhin soll künftig ein jährliches Anwendertreffen rund um die GND stattfinden.

Wertvolle Einblicke brachte die von der Kommission Aus- und Fortbildung geleitete Podiumsdiskussion zu dem Thema, wie Aus- und Weiterbildung von Musikbibliothekarinnen und -bibliothekaren in Zukunft aussehen wird. Dazu sprachen Beate Straka (Stadtbibliothek Stuttgart), Silke Clausing (Hochschule Hannover), Kornelia Richter (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig) sowie Andreas Kreißig (Hochschule der Medien Stuttgart). Dass die Zahl der Studierenden für den Bibliotheksdienst kleiner wird, scheint ein bundesweites Problem zu sein. Noch geringer ist die Zahl derjenigen, die sich für ein Vertiefungsmodul »Musik« entscheiden. Äußerst kritisch haben die Sprecherinnen und Sprecher festgestellt, dass die kurze Zeit der Ausbildung nicht genüge, um den Studierenden das für die Arbeit in einer Musikbibliothek notwendige musikalische Fachwissen nahezubringen.

Aus der Kommission der audiovisuellen Medien wurden Petra Wagenknecht (Universität der Künste Berlin) und Stefan Domes (Städtische Bibliotheken Dresden) als Gruppensprecher nach 25 (Wagenknecht) bzw. 20 Jahren (Domes) verabschiedet. Gleichzeitig war dieses Panel das Debüt der beiden neuen Sprecher der AV-Kommission, Jürgen Grzondziel (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) und Ruprecht Langer (Deutsche Nationalbibliothek). Sie hatten den Musikbibliothekar Jonathan Manton (Yale University New Haven) und den Interpretationsforscher Kai Köpp (Hochschule der Künste Bern) als Referenten eingeladen. Während Manton in einem aufgezeichneten Videovortrag über die archivübergreifende Entwicklung

einer neuen AV-Streaming-Plattform sprach, ging Köpp auf die Bedeutung von Tondokumenten und AV-Medien für die historische Interpretationsforschung ein.

Wie die »große« IAML in Polen, so gab es auch bei der Konferenz der deutschen Ländergruppe ein kluges und attraktives Rahmenprogramm, das insbesondere die Augsburger Bibliotheken, Museen und Musikerpersönlichkeiten in den Mittelpunkt rückte. Und »große Musiker« bedeutet in Augsburg immer: Leopold Mozart – zumal der damals wie heute aus der Musikgeschichte nicht wegzudenkende Komponist und Violinist 2019 seinen 300. Geburtstag feierte.

Im kommenden Jahr wird die Konferenz der IAML-De mit Bonn erneut an einem musikalischen Hotspot stattfinden: Schließlich ist das die Geburtsstadt Ludwig van Beethovens, dessen 250. Geburtstag 2020 gefeiert werden wird. Und da auch das internationale Treffen der Gesellschaft für Musikforschung (GfM) in dieser Stadt tagen wird, haben die Organisatorinnen und Organisatoren beider Konferenzen beschlossen, die Tagungen miteinander zu vernetzen und den Teilnehmenden beider Konferenzen die Möglichkeit zu geben, an vielen Veranstaltungen von sowohl IAML-De als auch GfM teilzunehmen.

#### **Der Verfasser**

Ruprecht Langer, Leiter Deutsches Musikarchiv, Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Telefon +49 341 2271-145, r.langer@dnb.de